

KAISERLICHES PATENTAMT.



PATENTSCHRIFT

— № 74650 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
VORM. PAUL EHRLICH & CO., IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Resonator-Spieldose.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 19. Januar 1893 ab.

Die vorliegende Spieldose soll sich infolge der eigenartigen Anordnung des Resonators durch einen kräftigen und sangreichen Ton auszeichnen. Außerdem zeigt die Spieldose die Einrichtung, daß nach Entfernung des den Boden der Dose bildenden Resonators das Triebwerk zugänglich ist, wozu es bisher des umständlichen Herausnehmens des ganzen Spielwerks bedurfte. Bei der neuen Resonator-Spieldose ist also auch der Nichtfachmann im Stande, etwaigen Störungen im Triebwerk abzuweichen, z. B. dasselbe zu ölen und Staub oder dergleichen aus demselben zu entfernen.

Als technischer Kern der vorliegenden Neuerung ist die Einrichtung zu betrachten, welche dazu dient, den zum Resonator ausgebildeten Boden der Dose zugleich spannbar und herausnehmbar zu machen. Aus den beiden Figuren der Zeichnung, von denen die erste eine obere Ansicht des Resonators, die zweite einen senkrechten Schnitt durch die Resonatordose darstellt, wird diese Einrichtung leicht verständlich. In die die Stimmen *a* tragende Eisenplatte *a*¹ sind nach unten gerichtete Stiftschrauben *c* eingesetzt, welche durch den nach außen gewölbten, nach innen mit Rippen *b*¹ versteiften Resonator *b* hindurchgeführt sind, wo Flügelmuttern *e* den letzteren spannen, indem sie ihn mit den an seinem Rande angeordneten Warzen *b*² gegen die Widerlager *d* des Gehäuses pressen.

Der zum Antrieb des Notenblattes dienende Mechanismus befindet sich zwischen der Eisenplatte *a* und dem Resonator *b*, so daß er nach der durch die Muttern *e* ermöglichten Fortnahme des letzteren dem Einblick und erforderlichen Eingriffen offen steht.

Infolge der Verbindung des Resonators *b* mit der die Stimmen *a* tragenden Platte *a*¹ durch die Spannbolzen *c* wird der Ton in voller Stärke auf den Resonator übertragen, so daß die Resonator-Spieldose die größte Kraft und Fülle des Tones darbietet.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Eine Resonator-Spieldose, welche dadurch gekennzeichnet ist, daß ein Resonator (*b*) behufs Aufnahme des Tones in größter Stärke mit den Tonorganen (*a*) durch Bolzen (*c*) und Muttern (*e*), welche den Resonator spannen, indem sie ihn mit dem Rand (*b*²) gegen das Gehäuse (*d*) pressen, verbunden ist.
2. Bei Resonator-Spieldosen der unter 1. gekennzeichneten Art die Anordnung des Resonators (*b*) unterhalb des das Notenblatt bewegenden Mechanismus unter Fortlassung des eigentlichen Bodens der Dose, so daß dieser Mechanismus nach Entfernung der Muttern (*e*) und des Resonators zugänglich ist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

№ 74650 — KLASSE 51.

AUSGEBEN DEN 21. APRIL 1894.

FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
VORM. PAUL EHRLICH & CO., IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Resonator-Spieldose.

Fig. 1.

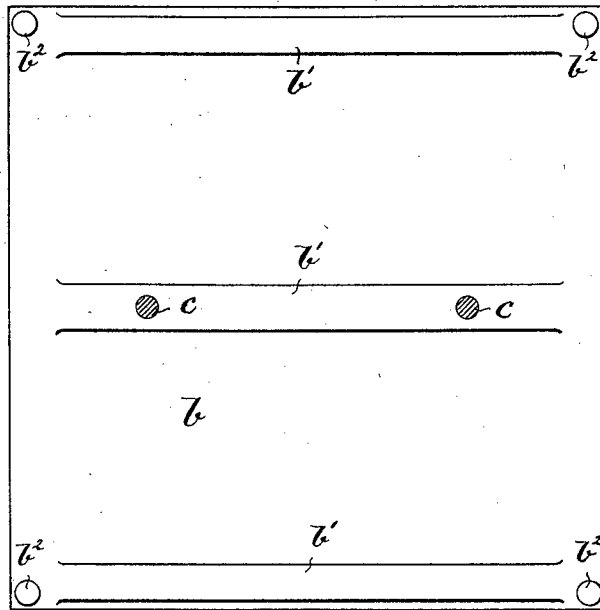
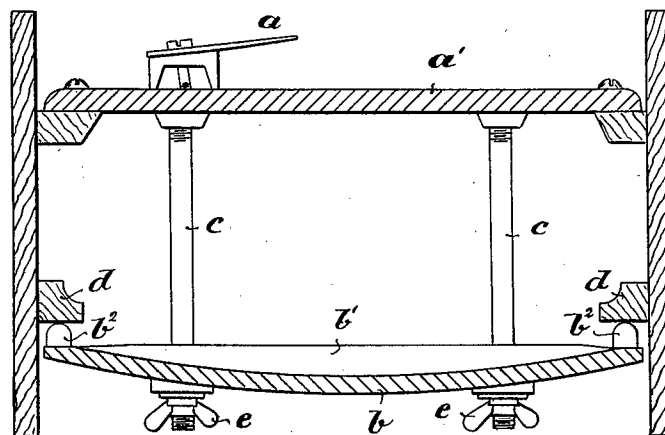


Fig. 2.



Zu der Patentschrift

№ 74650.